

[Transcript] Ö1 Journale / Morgenjournal um 7 (13.04.2023)

Guten Morgen an diesem Donnerstag, den 13. April.

Die Washington Post will den Maulwurf gefunden haben, der hinter den sogenannten Pentagon-Leaks steckt.

Ein junger Amerikaner soll die Informationen online geteilt haben, zu dem peinlichen Datenleck und dessen möglichen Folgen ist gleich der Militärstrategie Markus Reisner zu Gast.

Andreas Babler zeigt sich zum Auftakt seines Partei internen Wahlkampfs um den SPÖ-Vorsitz betont Volksnah zurück zu den Wurzeln der Sozialdemokratie quasi.

Der Handelspakt der EU mit den sogenannten Mercosur-Ländern liegt seit Jahren auf Eis. Auch Österreich war bisher klar dagegen.

Für einen Fehler hält das die industriellen Vereinigung, was wiederum dem Bauernbund missfallend dürfte, dessen Obmann-Georgs-Strasse ist, dazu im Studio.

Die Raumsonde Jules bricht heute zu einer achtjährigen Reise Richtung Jupiter auf sie soll dem größten Planeten unseres Sonnensystems einige Geheimnisse entlocken und einer für alle, alle für einen heißt es dann gegen Ende des Journalen in der jüngsten Verfilmung der drei Musketiere.

Eine für alle jetzt, die schon dringend auf die Wetterprognose warten, Gunter Schula.

Eine Kaltfront und ein Italien-Tief bringen uns einiges an Regen.

Es kann auch weit herunterschneiden und der schwere Schnee etwa Bäumen und Strommasten zusetzen.

Jedenfalls ist auf höher gelegenen Straßen schon recht bald mit winterlichen Verkehrsbedingungen zu rechnen.

Schnee fällt nämlich auf zwölf und ab bis 600 Meter bis auf 600 Meter am Nachmittag in Osttirol und Kärnten.

Im Süden regnet und schneidet es heute auch anhaltend und immer intensiver.

In Vorarlberg im Außerfern und von Oberösterreich bis ins Nordburgenland sind auch Regenspausen dabei.

Die Temperaturen ändern sich nicht mehr viel beziehungsweise meist kühlt es noch etwas ab.

Am Nachmittag hat es dann ein bis neun Grad.

In Wien aber momentan noch stellenweise zehn Grad.

Eisenstadt acht, Sankt-Pölten neun, Linz acht, Salzburg sechs, Innsbruck und Bregenz fünf und Graz und Klagenfurt acht Grad.

In der Nacht wandert der Regenschwerpunkt vom Süden in den Osten.

Hier dann morgen starker Dauerregen.

Außerdem kann es von Salzburg Ostwärts vorübergehend bis auf 400, 500 Meter schneiden.

Gelegte Geheimdokumente machen den USA bekanntlich zu schaffen und entwickeln sich immer mehr zum Image.

Die Wackel sekursieren seit einigen Wochen im Internet und enthalten unter anderem heikle Informationen zu Einsatzplänen in der Ukraine.

Die Washington Post will jetzt der Quelle der sogenannten Pentagonleaks auf die Spur gekommen sein.

Und wenn das stimmt, dürften tatsächlich ein paar junge Männer diese Lawine losgetreten

haben, allen voran ein Amerikaner, der auf der bei Gamern beliebten Plattform Discord die teils streng geheimen Dokumente mit seinen Online-Bekanschaften geteilt haben soll. Aus den USA berichtet Christoph Kohl.

Bei dem Maulwurf der Hunderte streng geheimen Dokumente online veröffentlicht hat, soll es sich um einen Mann handeln, der auf einer US-Militärbasis gearbeitet hat.

Zu diesem Schluss kommen zwei Investigativ-Journalisten der Washington Post.

Sie haben einen der Jugendlichen interviewt, der Teil der Gruppe war, mit der der Mann die Top-Secret-Informationen geteilt haben soll.

Jede Behauptung, dass er ein russischer Agent oder pro Russland sei, ist falsch.

Er hat kein Interesse daran, ausländischen Diensten bei deren Attacken auf die USA oder andere Länder zu helfen.

So der Jugendliche, der im Interview mit der Washington Post anonym bleiben will.

Der Täter wird als OG beschrieben, seine Identität und Standort werden nicht genannt.

Er war ein junger, charismatischer Mann, der die Natur, Gott, Waffen und Autoren engeliebt hat.

Den Namen seiner Online-Bekanschaft will der Jugendliche geheim halten, da er für ihn wie ein Familienmitglied sei.

In der geschlossenen Discord-Gruppe seien laut Recherchen der Washington Post auch Ausländer dabei gewesen, die somit Zugang zu den geheimen Informationen erhalten hätten.

Aus der kleinen Gruppe in die breitere Öffentlichkeit geraten seien die Dokumente durch einen weiteren Teenager, der die Infos auf einer anderen Plattform geteilt habe.

Die Washington Post scheint mit ihren Recherchen dem FBI und Pentagon zuvorgekommen zu sein, keine Reaktion oder Bestätigung seitens der US-Behörden gibt es noch nicht.

Und bei mir im Studio ist jetzt Oberst Markus Reisner, Militärstrategie des österreichischen Bundesheers.

Guten Morgen.

Guten Morgen.

Herr Reisner, wie plausibel kommt Ihnen denn diese mögliche Lösung des Ritzels um die Datenlexe im Pentagon vor?

Nun, wenn man sich die Geschichte im Detail ansieht, dann gibt es hier sehr viele kleine Hinweise, die darauf hindeuten, dass diese Geschichte tatsächlich so stimmt und das Prekäre dieser Situation ist, dass diese Geschichte damit eine natürlich sehr tragische und verheerende Wendung bekommt, vor allem für die USA, dann ist es nicht so, dass es quasi möglicherweise die Russen hier Teile der Dokumente gefälscht haben, wo wir also ganz klare Indizien dafür haben, sondern man kann davon ausgehen, dass inhaltlich viele Dinge, die hier in diesem Dokument enthalten sind, stimmen und das ist natürlich eine fatale Situation für die USA.

Was sagt denn die Tatsache, dass derart heikle Dokumente auf diese Weise an die Öffentlichkeit gelangen, über die Sicherheit des US-Verteidigungsministeriums bzw. der US-Geheimdienste aus?

Ja, das ist natürlich eine Katastrophe, solche Dokumente werden natürlich in einem sehr kleinen Kreis auf höchster Ebene diskutiert und besprochen, aber in der Stellung dieser Dokumente sind sehr, sehr viele Personen auch tatsächlich beteiligt, bzw. auch in der Teilung dieser Dokumente untereinander.

Da gibt es 1.000, die die möglicherweise hier einen Blick darauf werfen können und wenn

es dann eine Person, so wie in diesem Fall beginnt, aus welcher Motivation auch immer diese zu teilen, dann hat das natürlich massive Folgen und denken Sie vor allem daran, dass in der Intelligence Community, also in der Geheimdienst-Community es jetzt dazu kommt, dass es die engsten

Verbündeten der USA sehen, dass eigentlich Geheimnisse, die sie nur unter 4, 5, 6 Augenpaaren teilen, plötzlich an die Öffentlichkeit kommen.

Welches Risiko birgt denn die Veröffentlichung derart streng geheimer Dokumente grundsätzlich und ist das alles hauptsächlich peinlich für die USA oder auch strategisch ausschlaggebend?

Das geht viel weiter, denn durch diese Wendung der Geschichte ist klar, dass möglicherweise inhaltlich sehr viel stimmt und das hat natürlich einen massiven Einfluss und wenn Sie die Dokumente

sich im Detail ansehen, jetzt nehmen wir nur das Beispiel des Ukraine-Krieges, so finden sich hier einige Hinweise, die also sehr prekär auch die Situation der Ukraine darstellen.

Ich gebe Ihnen ein paar Beispiele, also die Situation der Fliegerabwehr zum Beispiel, also dass die Ukraine offensichtlich das Problem hat, nicht mehr ausreichend Flugkörper für ihre Fliegerabwehrsysteme zur Verfügung zu haben oder der Einsatz von Präzisionsbomben, die die USA geliefert hat, wo offensichtlich als Probleme gibt mit dem Einsatz, weil die Russen es schaffen, diese zu jammen, also zu stören, beziehungsweise offensichtlich auch bei dem Abwurf, es zu Herausforderungen kommt, die man kaum lösen kann und das kann natürlich unter Umständen Kriegsentscheiden sein.

Was bedeutet also das veröffentlichte Material jetzt für die ukrainische Offensive?

Nun, die Offensive selber ist in den Materialien nicht im Detail angesprochen, die Offensive hat im Wesentlichen vier Faktoren, die zu bewerten sind, das ist Kraft, Raum, Zeit und Information, was bezüglich Kraft drinnen steht, das ist eigentlich nichts Neues und wir wissen, dass diese zwölf Brigaden erstellt werden und in welcher Form sie sich strukturieren.

Wir wissen auch, dass grob es Überlegungen gibt für den Raum, aber es steht nicht drinnen, wo genau die Offensive beginnt.

Das Gleiche auch, was die Zeit betrifft, man weiß, dass also die Herausforderung durch die sogenannte Schlammbarode besteht, aber man weiß nicht, wann genau die Offensive starten möchte und der Faktor Information drückt sich aus darin, dass man erkennen kann, dass die Amerikaner ein sehr, sehr genaues Lagebild über die russischen Kräfte haben und es gibt natürlich einen Rückschluss darauf, dass sie dort, wo die schwächste Stelle ist, versuchen die Ukraine auch anzuleiten, einen zu kämpfen und sprechen.

Der im Beitrag gehörte Jugendliche bestreitet jegliche Russland-Verbindung, einige der Daten sollen aber durchaus im Sinne Russlands verfälscht worden sein, wem nutzen denn diese Informationen

am meisten?

Ja, ich denke, dass die Russen sehr früh davon nicht bekommen haben, man weiß, dass der russische Nachrichtendienst in den letzten Jahren ganz gezielt begonnen hat, in der Gaming-Szene aktiv zu werden.

Also versucht, gerade jene, GEMA anzusprechen, die offensichtlich eine Militärhintergrund zu haben und also versucht, diese quasi mehr oder weniger zu überreden Dinge zu teilen, das heißt, man hat also hier offensichtlich tatsächlich diesen Mallwurf genützt und mit diesen Informationen kann man natürlich einige Ableitungen treffen.

Die Russen haben offensichtlich einiges gefälscht zu ihrem Gunsten, vor allem also die Anzahl der Verluste, aber es ist so, dass natürlich durch diese ganzen Techniken und Taktiken, die hier so dargestellt werden, die Russen sehr viele Rückschlüsse darauf ziehen können, die die Amerikaner mit den Ukrainien agieren und das ist natürlich ein massives League, dass es einen großen Schaden anrichten kann.

Aber es finden sich in diesen Dokumenten durchaus auch Heikle Aussagen, zum Beispiel über Präsident Putin, oder?

Ja, interessant ist, dass in einem Dokument eine Randzeile eigentlich plötzlich auch etwas Interessantes zur Kenntnis gebracht wird und zwar zeigt das einerseits, dass die Amerikaner sehr tief in den inneren Zirkel des Präsidenten tatsächlich hineinreichen, so was die Informationen betrifft, die sie hauptsächlich können, aber hier steht zum Beispiel, dass es hinsichtlich der Fortführung der Offensive der Russen in der Querellen gibt und dass es auch gerade so versucht, offensichtlich das zu sabotieren und dass ein günstiger Zeitpunkt angekommen ist, wenn Putin seine nächste Chemotherapie bekommt und das ist natürlich eine interessante Information, denn das würde bedeuten, dass es so Präsident Putin tatsächlich gesundheitliche Herausforderungen hat.

Herr Oberst Reisner, ich danke Ihnen vielmals für diese Einblicke und für Ihre Einschätzungen.

Wir werden uns vielleicht, wenn das so weitergeht, schon sehr bald wiedersehen.

Vielen Dank.

Herzlichen Dank für Zeit und das Vertrauen.

Danke sehr.

Damit nach Österreich Andreas Babler klingt anders, als man das mittlerweile von Politikern gewohnt ist.

Selbst von Politikern der SBO.

Nicht selten ist diesen vorgeworfen worden, zu weit weg zu sein von der Welt, in der ihre Wähler leben.

Babler versucht offenbar sich ganz bewusst als einer der Ihren zu positionieren.

Das Kind aus einer Arbeiterfamilie, dass die Sorgen und Nöte derer, die nicht auf der Butterseite aufgewachsen sind, versteht.

Mit diesem Ansatz geht er ins Rennen um den Vorsitz seiner Partei in seinem Heimatort Reiskirchen, wo er seit vielen Jahren Bürgermeister ist, hat er gestern Abend sein Programm präsentiert.

Peter Daser war dabei.

Vor rund 100 Anhängern hat Andreas Babler gesprochen am Gelände der ehemaligen Kamm-Garrenfabrik

in seiner Heimatgemeinde.

Babler betont seine Herkunft aus einfachen Verhältnissen, der Vater ein Arbeiter bei Semperit, der Betrieb wurde nach und nach stillgelegt.

Die Angst haben wir jetzt in der nächsten Kündigungswelle dabei.

Es meistens war es Knopfverweihnachten, das war auch noch mal so eine moralische Geschichte.

Jede Welt an Kündigungen ist immer gekommen, so Knopfverweihnachten, diese Brüfe.

Immer wieder beschreibt Babler persönliche Erfahrungen, etwa als Schichtarbeiter bei Fürs Lauer.

Er leitet daraus politische Forderungen ab.

Nach Lohntransparenz zum Beispiel und nach einer Frauenquote im Nationalrat, wenn er von einer Kollegin in der Fabrik erzählt.

Dreckige Arbeit, schwere Arbeit, die hat genau das Gleiche gemacht.

Die ist auf der Etikettierstation eilteut gewesen, weil die Maschinen gestanden sind, aber wir müssen eine grüne, diese große Maschine um das Werkeli wieder irgendwie zum Laufen bringen müssen, mit Handwerkliche Arbeit, die hat die schweren Leimkippe mit mir genauso weggezahlt müssen.

Aber sie hat als mein Kollegen 30 Prozent weniger verdient.

Barblas konkrete Beispiele, mit denen er viele Punkte seines Programms unter Mauer entstammen, meist aus der Weltkörperliche und schwerer Arbeit, etwa wenn er die vier Tage Woche fordert oder eine Auftraggeberverantwortung für Subunternehmer.

Wir haben doch gesehen, alles, was für barbarische Zustände, die man sich gar nicht mehr vorstellen

können, jetzt wieder aufgefliegen sind.

Im Paketsustellerdienst, 17 Stunden Schichten, nix zu tun und vieles andere.

Alle putzen sich ab, niemand weiß genau, wer eigentlich dafür zur Verantwortung gezogen ist.

Sonst kein Kernthema der Sozialdemokraten gibt Barblas hohen Stellenwert und erklärt ihn zur sozialen Frage.

Ich sage euch das auch nicht, die superreichen, die werden am Schluss, wenn ich es bürtig jetzt noch mal spreche, die werden am Schluss noch ihre Klimaanlage rennen haben, die werden kein Problem haben.

Es sind zuerst die ärmsten Leute, die auf die Flucht gingen müssen, weil sie nix mehr anbauen können auf ihre Kontinente, wenn wir das so weitergehalten, es werden wir sein, weil wir nicht mehr im Nei-Siedler-Sepon erkennen.

An die eigene Partei gerichtet warnt Barblas vor einer Politik gegen Ausländer, das helfe nur der FPÖ.

Auch wenn wir symbolisch 30 mal die Balkanroute schließen und wenn wir weitersporten.

Es hat kein Kinder, wo wir uns essen, waren wir 30, 40 mal die Balkanroute schließen.

Viel mehr verlangt Barblas von der eigenen Partei Aufbruch und Leidenschaft und er erinnert dann die SPÖ in den 70er Jahren.

Und das geht jetzt, diese Leidenschaft zu sagen, wir sind an eurer Seite, wir kämpfen jetzt miteinander und es ist unsere Bewegung nicht von irgendwelchen Spindoktoren und Taktierer rein.

Wir sind kein Wohlbewegungsverein, der eine Wohlquina muss, wir müssen Sozialdemokratinnen sein.

Das Rede waren neben seinen Sympathisanten, viele von ihnen aus dem Ort, auch zahlreiche Medienvertreter.

Prominente Namen und Gesicht aus der sozialdemokratischen Partei waren nicht im Publikum.

Wirtschaft jetzt, Mercos Tour, das steht für das seit Jahren in Schubladen vor sich

hin modernde EU-freie Handelsabkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay.

Besonders die exportorientierten Industriestaaten erwarten sich davon neue Märkte für Waren- oder Dienstleistungen, von der österreichischen Regierung, dem Parlament und der Landwirtschaft gab es aber schon 2019 ein klares Nein zu diesem Handelspakt, eine Position, die vor

allem der industriellen Vereinigung sauer aufstößt.

Womit das Nein, somit es einer Regierungspartei schon nicht mehr ganz so klar ist, berichtet Volker Obermeier.

Aus Sicht der IV ist die Haltung der Kritiker nicht mehr zeitgemäß, sie müssten dem Pakt neu bewerten.

Zum einen werden er laufend modifiziert, etwa beim Umweltschutz, zum anderen habe sich durch Pandemiekriege in der Ukraine und Spannungen im Südpazifik die geopolitische Lage geändert.

Die EU müsse die einmalige Chance auf ein faires Abkommen ergreifen, argumentiert Generalsekretär

Christoph Neumeier.

Was wir gelernt haben ist, dass sich Europa aber auch Österreich nicht in Abhängigkeiten begeben soll, die übermäßig sind.

Dieses Abkommen gäbe uns die Möglichkeit, neue Partner zu gewinnen, wo wir ja in einem Wettbewerb beispielsweise mit den Vereinigten Staaten aber auch China stehen.

Im billatoralen Abkommen sind die IV klare Vorteile für die europäische und damit heimische Industrie.

Derzeit sind an die 1400 österreichische Unternehmen in der Region aktiv.

Der wahren Export ist mit gut 1,3 Milliarden Euro doppelt so hoch wie der Import.

Kaum Zölle, einheitliche Zertifizierungsverfahren oder einfache Regenehmigungsprozesse würden helfen, sich strategisch breiter aufzustellen und auch im Inland Jobs sowie Wachstum zu schaffen, sagt Michael Löwe, der in der IV den Bereich internationale Begründung leitet.

Das bedeutet schlicht und ergreifend, dass sich leichter ein Produkt von Europa dorthin liefern kann.

Ein Zoll entfällt.

Ich kann genau mit diesem Entfall etwas anders machen, wie eben in mein eigenes Unternehmen wieder investieren und es werden auch für andere Produkte Zölle fallen und somit Preise auch für den Endkonsumenten gesenkt.

Und noch etwas würde für den transatlantischen Pakt sprechen.

Diverse Standards seien sicher vom Klimaschutz bis hin zu Arbeitnehmerrechten.

Das ist so sicher wie ein Safe, denn kein Standard kann durch ein Freihandelsabkommen gesenkt werden.

Besonders die Vertreter der Landwirtschaft lehnen das Abkommen mit den Merkursurländern ab.

Vom Ministerabwärts führen sie die Gefahr von Billig-Fleischimporten bis hin zu mangelnden Qualitätsstandards an, auf Kosten der Agrarbetriebe und der Verbraucher.

Christoph Neumeier verweist darauf, dass es lediglich für bis zu 100.000 Tonnen Rindfleisch günstigere Zölle geben würde, gut ein Prozent des Verbrauchs in der EU.

Auch könne jedes Land selbst entscheiden, was eingeführt werden dürfe.

In Richtung der Kritiker, gerade aus der Landwirtschaft, setzt Neumeier in der Diskussion auf mehr Faktenorientierung.

Wir würden uns sehr wünschen, dass wir wieder verstärkt, sachlich auf diesen neuen Park schauen und womöglich dann eine gute Entscheidung treffen.

Im Sommer wird das Abkommen als zentrales Thema beim EU-Lateinamerika-Gipfel sein, auch erhoffen

sich die Befürworter, dass ab Juli unter der spanischen Präsidentschaft sich die Unionsländer gemeinsam auf einen Pakt mit den vier Mercosur-Ländern einigen.

Einig ist man sich in Sachen Mercosur, aber wie bereits angesprochen nicht einmal in der Regierungspartei ÖVP, denn da heißt es Wirtschaft gegen Landwirtschaft.

Über die Chancen, da auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, möchte ich jetzt mit dem Obmann des Bauern Bohns Georg Strasser sprechen.

Guten Morgen.

Guten Morgen.

Herr Strasser, warum dieses bisher kategorische Nein der Landwirtschaft zum Handelspakt?

Mit diesem kategorischen Nein sind wir in bester Gesellschaft, das hat ja nicht nur die Bundesregierung das österreichische Parlament, sondern auch der deutsche Bauernverband und der europäische Bauernverband seine Skepsis gegenüber diesem Handelsabkommen ausgedrückt und wir gehen mit unserer ablehnenden Haltung auch ganz eindeutig auf die Meinung der Konsumentinnen

und Konsumenten in Österreich zu.

Wie kategorisch ist denn Ihr Nein tatsächlich, sprich, was müsste sich ändern, damit das Abkommen auch für die heimischen Bauern akzeptabel wäre?

Grundsätzlich ist auch die Bauernschaft in Österreich und in Europa für den Freihandel Europas mit anderen Teilen der Welt natürlich zu haben, weil das Machtsehenderschaft, Wirtschaftswachstum,

der Arbeitsplätze, schafft neue Chancen.

Es ist aber notwendig, dass ein ordentliches Nachhaltigkeitskapitel in einem Handelsabkommen abgebildet ist und was die Lebensmittel betrifft, ist unsere Forderung aufrecht, dass vor allem

am europäischen Binnenmarkt eine durchgängige und eine konsequente Lebensmittelherkunftskennzeichnung

umgesetzt werden muss.

Am europäische und österreichische Standards im Sozialumwelt- und Lebensmittelbereich sollen durch Merkursuren nicht aufgeweicht werden, heißt es, fehlt Ihnen da der Glaube, dass sich das umsetzen lässt?

Mir fehlt eindeutig der Glaube, weil wir sind auch aktuell gebrannte Kinder, darf erwähnen.

Wir haben in Österreich seit knapp zehn Jahren die höchsten Putenhaltungsstandards und gerade in Zeiten, wo die Teuerung ihr Unwesen treibt, wert wird.

Unser Qualitätsprodukt aus den Regalen verdrängt der Konsument und die Konsumenten greift zu billigerem Fleisch aus anderen Kontinenten und auch aus anderen europäischen Ländern, also ein Widerspruch und eine existenzgefährdende Situation für unsere landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich und in Europa.

Seit fünf Jahren gibt es CETA, das Abkommen mit Kanada, ein aus Ihrer Sicht ausgewogener Pakt.

Wo liegt denn da der ausschlaggebende Unterschied?

Ja, CETA ist ein modernes Handelsabkommen und eröffnet Chancen auch für die Landwirtschaft.

Im gegenseitigen Waren-Austausch.

Und es war auch eine schaffe Diskussion vor circa fünf Jahren, aber die aktuellen Zahlen

und die aktuelle Dynamik im Handel mit Kanada beweist, wenn ein Handelsabkommen gut gemacht ist, dann ist das für beide Seiten eine Win-Win-Situation.

Wir haben jetzt ein Beispiel, Rindfleisch gehört, einen verminderten Sol soll es dann nur für etwa ein Prozent des Bedarfs in der gesamten EU geben.

Inwiefern gefährdet dieser Menge denn die heimischen Landwirte?

Wenn man jetzt sich die Menge bzw. das Gewicht anschaut, dann ist das tatsächlich ein Prozent.

Wenn man sich aber den Umsatz mit diesen Edelteilen, das ist das Filet, das ist das Bayerit, anschaut, das sind das zehn bis 15 Prozent und genau jene Edelteile sind dafür verantwortlich, dass in Europa landwirtschaftliche Betriebe etwas verdienen können und Konsumentinnen und Konsumenten wirklich gute Ware bekommen.

Ja, wir befürchten hier Markt, ein Brüche, so wie bei den Puten und darum lehnen wir dieses Abkommen ab.

Das spricht aber auch ein bisschen gegen den mündigen Konsumenten, oder?

Wenn Sie sagen, der Konsument kauft was billig ist und schaut nicht auf die Qualität, wenn das billige da ist.

Der Konsument, also wir werben um die Kaufkraft des Konsumenten, wir werben, dass österreichische

und europäische Qualität eingekauft wird, aber die Dynamik der Märkte ist eine Freiwillige, auf die setzen wir auch und wir setzen auf die Solidarität der Konsumentinnen und Konsumenten in Österreich und in Europa.

Die EU ist selbst der weltweit größte Agrarexporteur.

Wie passt das denn mit dem Nein zu Importen zusammen?

Also Europa hat auch eine Verantwortung gegenüber dem Hunger in der Welt.

Wir haben aktuell die Situation, dass zum einen die Getreidelagerstehende sinken und dass der Hunger in der Welt leider seit zwei, drei Jahren steigt und ich weise darauf hin, dass es notwendig sein wird, vor allem Brotgetreide auch aus Europa zum Beispiel nach Nordafrika zu liefern, um in den nächsten Jahren Hungersnöte zu minimieren.

Aber Importe wollen wir nicht so gern.

Ja, also im Zuge von feiern Handelssituationen ja, dann nehmen wir auch gerne Importe, aber zu gleichen Bedingungen und vor allem zu gleichen Wettbewerbsbedingungen im Sinne der Nachhaltigkeit.

Herr Strasser, ich danke Ihnen vielmals für den so frühen Besuch bei uns im Studio und bis zum nächsten Mal.

Wenn Sie gerade auf dem Weg in die Arbeit sind, haben Sie vielleicht noch 20 bis 30 Minuten bis zum Ziel die Raumsonde Juice, die heute Nachmittag starten soll, wird acht Jahre unterwegs sein.

Ihr Ziel heißt allerdings auch Jupiter.

Die europäische Weltraumorganisation ESA nimmt mit dieser Mission den größten Planeten unseres Sonnensystems und dessen Eismonter Europa, Ganymed und Kalisto unter die Lupe. Die Frage ist dort lebensmöglich, stellen sich auch Forscherinnen und Forscher aus Österreich Palsiharsch berichtet.

Ab heute schwingt sich der Juss-Satellit durch das Sonnensystem.

Mit Hilfe der Gravitation einiger Planeten, inklusive der Erde, wird die 6 Tonne Maschine zum Jupiter fliegen.

Die Forscherinnen und Forscher interessiert besonders der Eismond Ganymed, Werner Manges vom Institut für Weltraumforschung der Akademie der Wissenschaften.

Ja, der Ganymed ist der größte Mond in unserem Sonnensystem und der hat auch sein eigenes Magnetfeld.

Also insofern ist das ein sehr, sehr spezieller Mond.

Man kann ihn auch fast als Kleinplanet bezeichnen in dem Mini-Sonnensystem des Jupiters.

Das Team rund um Manges mit Beteiligung der technischen Unikrads hat ein Instrument entwickelt, das dieses Magnetfeld genau messen kann.

Da werden Ströme induziert und diese Ströme erzeugen Magnetfelder und wenn man diese Magnetfelder

misst, kann man eben Rückschlüsse treffen darauf, wie es im Inneren dieses Mondes aussieht.

Wie genau sieht der Ganymed-Ozern aus, wie hoch ist der Salzgehalt und so weiter, insgesamt sind zehn Messinstrumente für unterschiedliche Zwecke an Bord der Raumsonde, leben direkt nachweisen, sollte es denn welches geben, kann sie nicht.

Ob Leben möglich ist auf Ganymed Europa oder Kalisto, das werden wir im Laufe der Mission allerdings schon erfahren.

Wasser ist ein Baustein, den man braucht, aber man braucht auch die Mineralien dazu, man braucht eine Energiequelle dazu, um hier Leben überhaupt entstehen zu lassen.

Und wie das sozusagen zusammengesetzt ist bei den Eismonden des Jupiters, ja das wird man versuchen hier noch genauer zu bestimmen.

Auch die anderen beiden Instrumente mit österreichischer Beteiligung beschäftigen sich mit der Frage

ist Ganymed ein habitabler Mond.

Bis die Forschung beginnt, vergehen allerdings noch Jahre, die Sonde ist allein acht Jahre zum Jupiter unterwegs, in dieser Zeit wird allerdings schon das Magnetfeld im Sonnensystem gemessen.

Die Zeit ist wissenschaftlich gesehen also nicht verloren, es wird allerdings eine unwirtliche Reise, sagt Weltraumforscher Werner Mangels.

Es wird sehr, sehr kalt, wir werden unsere Sensoren werden abgekühlt auf minus 170, minus 180 Grad und durch das sehr starke Jupitermagnetfeld werden auch die Teilchen sehr fokussiert und man hat sehr intensive Strahlungsgürtel beim Ganymed, man ist seine sehr intensiven Strahlungsumgebung ausgesetzt und das gilt es dann alles zu überstehen, um dann letztendlich 2034, 35 dann den Ganymed zu erreichen.

Seit 2031 werden die ersten Messungen rund um das Jupiter-System beginnen und wie immer in der Raumfahrt gilt auch hier, sofern die Mission tatsächlich nach Plan läuft.

Die drei Musketiere von Alexandra Dumas sind von jeher ein beliebter Filmstoff, jetzt hat sich der französische Regisseur Martin Bourboulon an den Literaturklassiker herangewagt, mit das wie Vincent Cassell, Eva Green und Louis Garrel im Gepäck und während der Film die drei Musketiere d'Artagnan gerade erst in den heimischen Kinos anläuft, ist schon die Fahrtsetzung geplant.

Alle für einen, alle für alle, alle für einen, einer für alle, mehr als dieses Motto braucht es nicht um zu wissen, welche Geschichte hier erzählt wird, aber so zeitlos und groß dessen Wiedererkennungswert ist, so simpel ist auch die Musketie-Adaption von Regisseur Martin

Bourboulon
gestrickt.

Monsieur, ihr sagt ihr seid drei, mir scheint wir sind zuviert.

Ein Held der einfach nur Held sein muss, wenig Dialoge dafür viele Einzeiler, die zwischen das Sebelrasseln passen und dann wird abwechselnd für die Ehre, das Vaterland und die Frauen gekämpft und natürlich für Gott und König, mit Kirche und Politik, die zu eng umschlungen auf dem Paket der Machtspiele tanzen.

Frankreich steht im Jahr 1627 vor einem Religionskrieg, Kardinal Richelieu macht als Minister und Einflüsterer Stimmung gegen Protestanten und Engländer und schmiedet mit Milady de Winter als Fam Fadal in Trigen gegen den König.

Ich bedauere, dass ich dieser Hinrichtung nicht beivohnen kann.

Bringt mir das Koler zurück und ihr werdet die Hinrichtung der Königin beivohnen.

In Trigen und Verrat, die in diesem Film aber nur Steigbügelhalter für die Historien-Action sind.

Ausgestattet mit einem Budget von rund 70 Millionen Euro für beide Teile, ist diese europäische Großproduktion, frei nach dem Motto, Spektakel müssen sein, eine Starbesetzte, wie an der Oberfläche der Handlung der hinerzählte Neuadaption von Lumaas Klassiker. D'Artagnan ist die Titel- und Hauptfigur und mit ihr kämpft sich das Publikum durch den Film von Martin Bourboulon.

Mein Konzept war es, auch die Action-Szene möglichst aus seiner Sicht zu filmen.

Die Kamera ist immer mittendrin im Geschehen und zeigt seine Perspektive auf das, was er gerade erlebt.

Helden hier verrät dort, dazwischen eine trotz allem spielfreudige Vicky-Kriebs als Königin und als Spielball im Intrigenkarussell.

Was wirft mir diese Schlange vor, dass ihr dem Engländer euer Diamant-Kollege geschenkt habt?

Schon oft wurde Dumaas Roman-Vorlage für Kino, Fernsehen und Bühne adaptiert.

Für Schauspielerinnen Eva Green war es vor allem George Sennheis Verfilmung aus dem Jahr 1948 mit Jean Kelly und Lana Turner, die ihr Bild der drei Muskediere und vor allem jenes der Milady geprägt hat.

Als Martin Bourboulon mir die Rolle der Milady angeboten hat, war ich etwas eingeschüchtert. Dann habe ich das Drehbuch gelesen und war schnell überzeugt, weil es ja eine sehr moderne Version der Milady ist.

Eine Figur, die brüchig ist und auch viel menschlicher.

Eine Komplexität in der Figurenzeichnung, die sich Martin Bourboulon wohl für Teil 2 seiner Muskedi-Adaption aufgespart hat.

Der soll bereits heuer im Dezember in französischen Kinos starten, dann ist die Milady Haupt- und Titelfigur.

Benno Feichter hat berichtet.

Dem Album Spinnerin der österreichischen Musikerin Julia Lacherstorfer folgt jetzt sozusagen der nächste Streich namens Nachbarin.

Ging es das letzte Mal noch um die oft fehlende weibliche Perspektive ist der Untertitel des aktuellen Albums A Diverse Narrative eine Erzählung der Vielfalt.

Lacherstorfer spricht darin durchaus schwere Themen an und plädiert damit auch für mehr

Verständnis.

Das ist kein normales Album und Julia Lacherstorfer hat eine Mission.

So viel steht nach wenigen Zykten von Lacherstorfers neuem Album Nachbarin fest.

Ich weiß nicht.

Also, ich glaube, Österreich schläft gerne lange und ruhig.

Das Eröffnungstück Atmen, Rennen, Halten erzählt von Flucht und wirkt wie ein Kurzfilm ohne Bilder.

Kein Zufall.

Ich kann von mir sagen, dass ich einfach ein sehr großer Hörspiel-Fan bin selber und dass mir das so eines sagt, weil ich einfach meine eigene Bilder, Gedankenwelt dazu erstöne kann, weil ich gesprochenes Wort mag, sagt Julia Lacherstorfer.

Sie inszeniert Nachbarin in insgesamt 14 Szenen zwischen Wort und Gesang, Atmosphäre und Lied.

Nachbarin erzählt von Schicksal, dass der nächsten Umgebung von Gewalt gegen Frauen von psychischer Erkrankung und Suizid.

Ich habe halt das Gefühl, dass da ganz oft ganz viel Überforderung da ist.

Es ist eine breit gefächerte Anklage gesellschaftlicher Missstände.

Ich glaube nicht, dass ich für andere sprechen muss.

Ich habe nur das Gefühl, dass wir ein bisschen mehr Raum schaffen könnten für Perspektiven, die sich von unserer eigenen unterscheiden.

Unterdrückte es, stigmatisierte, ungehörte Stimmen erzählen hier selbst anstatt thematisiert zu werden.

Um ein Tabuthema geht es in einem der berührendsten Lieder des Albums.

Zwischen den Welten handelt vom Leid einer Fehlgeburt.

Alles was irgendwie Schmerz, wie will man für sich behalten, wie will man jetzt nicht in die Öffentlichkeit tragen?

Ich kann auch nicht sagen, dass das irgendwie einen großen Spaß macht.

Denn auch oder gerade deswegen erzählt Julia Lacherstorfer davon.

Es ist eine große Überwindung, aber ich glaube einfach so sehr daran, dass es wichtig ist, dass gewisse Orten von Schmerz nicht im Körper bleiben, sondern dass man das irgendwie zum Ausdruck bringen kann.

Nachbarin ist kein einfacher Salbum.

Es konfrontiert und regt an, sich den eigenen Narben zu widmen und den verborgenen Welten nebenan mit offenen Augen und Ohren zu begegnen, Musiker als Brückenbauer mit dem Potenzialveränderung anzustoßen.

David Baldinger hat berichtet und weiter geht es jetzt mit Paul Kracker und den Meldungen.

Die sogenannten Pentagon Leaks, hunderte geheimen US-Dokumente zum Krieg in der Ukraine, könnten

von einer US-Militärbasis stammen.

Nach einem Bericht der US-Zeitung Washington Post soll es sich um einen Amerikaner handeln, der auf der Gamerplattform Discord aktiv ist und die Geheimdokumente an Online-Bekanntschäften geschickt hat.

Die US-Behörden bestätigen das bisher nicht.

US-Präsident Joe Biden ist zu einem dreitägigen Staatsbesuch in Erdland angetroffen.

Neben Gesprächen mit Präsident Michael de Higgins und Ministerpräsident Leo Vorathler begibt sich beiden auf Spurensuche, ein Teil seiner Vorfahren stammt aus Erdland.

Im Dreikampf um den SPÖ-Vorsitz hat Kandidat Andreas Babler sein Programm vorgestellt.

Babler fordert eine 32-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, eine Kindergrundsicherung und leichteren Zugang zur Staatsbürgerschaft.

Die industriellen Vereinigung fordert erneut eine Umsetzung des Mercosur-Handelspacks.

Generalsekretär Christoph Neumeyer sagt, der Wegfall der Zölle spare europäischen Exportunternehmen

Milliarden.

Nach dem Plan der EU sollen 90 Prozent der Zölle mit den Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay abgebaut werden, dadurch entstünde die größte Freihandelszone der Welt.

Der Bauernbund lehnt das Mercosur-Abkommen in seiner derzeitigen Form weiter ab.

Präsident Georg Straßer sagt, freier Handel sei an sich gut.

Lebensmittel müssten in Europa aber einheitlich gekennzeichnet sein.

Es bestehe sonst zum Beispiel die Gefahr, dass der Konsument zu billigerem, schlechterem Fleisch greife, was die Existenz von Bauern in Europa gefährde.

Das Wetter heute verbreitet Regen und Schneefall auf 1200 bis 600 Meter herab.

Die Temperaturen meist nur 1 bis 9 Grad.

Vielen Dank, auf Wiederhören beim Journal um 8 sagt Barbara Schieder.

Am Wort ist jetzt gleich aber wieder Bernhard Fellingner.

Die Sonne ist heute zwischen Wien und Prägens im Zeitraum von 6 Uhr 9 bis 6 Uhr 37 aufgegangen.

Wir lassen Sie jetzt in Guten Morgen mit Ö1 noch einmal musikalisch aufsteigen, mit Sunrise, einer Komposition des Amerikaners Jacob Shear.

Untertitel im Auftrag des ZDF für funk, 2017